Dokumentation und Zirkulation der Zeitschriften in der Telegraphen- und Telephonverwaltung = Documentation et circulation des périodiques dans l'administration des télérgraphes et des téléphones

Autor(en): **Schiess, W. / Frachebourg, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri**

Band (Jahr): **15 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-873423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sobald eine Unregelmässigkeit auftritt, setzt ein Alarm ein. Das Relais A kann durch eine Korrekturtaste am Störungspult eingeschaltet werden. Ein Relais B bleibt von 8—19 Uhr angezogen, damit die Leitungen a und b zum Leitungswähler in Genf immer die gleiche Polarität behalten, weil sonst der Leitungswähler beim Rufen sofort in die Sprechstellung geschaltet würde.

Da die Mutteruhr regelmässig mit der sprechenden Uhr verglichen wird, kann man sicher sein, dass die Tarifänderung im ganzen Netz zu ganz genauer Zeit vor sich geht.

sens du courant sur a b change et la lampe de jour s'allume. Une alarme fonctionne en cas d'anomalie et le relais A peut être actionné par un bouton se trouvant au pupitre des dérangements.

Un relais B a été introduit et reste attiré de 8 h. à 19 h. pour que a et b du côté sélecteur final de Genève gardent la même polarité, sinon le final passe directement en position de conversation.

L'horloge mère étant régulièrement contrôlée au moyen de l'horloge parlante, on a la certitude que, dans tout le réseau, le changement de tarif se fait à l'heure exacte.

Dokumentation und Zirkulation der Zeitschriften in der Telegraphen- und Telephonverwaltung.

Von *W. Schiess* und *C. Frachebourg.*

DK 002:07 = 3

Telegraphie, Telephonie, Radio, Bildtelegraphie und Fernsehen spielen in der Elektrotechnik, diesem weiten Gebiet der angewandten Wissenschaft, eine sehr wichtige Rolle. Die Wissenschaft wandelt die Welt durch ihre ständigen, immer häufiger aufeinander folgenden Fortschritte. Vergegenwärtigen wir uns einen Augenblick, was z. B. die Hochfrequenztechnik noch vor zehn Jahren war und welche Ueberraschungen sie uns einzig in den letzten zwei Jahren gebracht hat. Wir sehen dann, dass die Welt, wie es die Volksphilosophie treffend ausdrückt, rasch fortschreitet, so rasch, dass kein Buch, das sich mit diesem Gebiete befasst, für sich beanspruchen kann, die letzten Entdeckungen berücksichtigt zu haben, gar nicht zu sprechen von jenen, die gemacht werden, während das Buch gedruckt wird.

Während das Buch nur die Ereignisse eines sehr beschränkten Zeitabschnittes zusammenfasst, unterrichtet die Zeitschrift den Ingenieur und den Techniker unverzüglich über die neuesten theoretischen oder hypothetischen Neuerungen und Fortschritte oder über die letzten Verbesserungen, die an einer Maschine oder an einem Apparat angebracht wurden. Erst später würdigt das Buch diese Neuerungen, Erfindungen und Entdeckungen, wobei es, soweit möglich, davon absieht, auf Erörterungen und wissenschaftliche Auseinandersetzungen zwischen Forschern, Erfindern und Entdeckern näher einzutreten; derartige Beweisführungen bleiben also der Zeitschrift vorbehalten. Daraus folgt, dass die Zeitschrift der Gegenwart dient, während das Buch, indem es in einer Art Tätigkeitsbericht bestätigt, was früher gesagt und geschrieben wurde, für die Zukunft bestimmt ist. Die gleiche Erscheinung beobachten wir, wenn wir unsere Zeitung lesen, um uns über die Ereignisse des verflossenen Tages zu unterrichten. Niemandem würde es einfallen, ausser es sei für einen ganz bestimmten und besondern Zweck, einen ganzen vor 70 oder 80 Jahren erschienenen Jahrgang einer Zeitung hervorzunehmen und zu lesen. Will man die Geschichte der Zeitepoche von 1857 bis 1867 kennen lernen, so wird man sich mit Vorteil an ein Buch halten, das die Ereignisse jener Zeit behandelt.

Documentation et circulation des périodiques dans l'administration des télégraphes et des téléphones.

Par *W. Schiess* et *C. Frachebourg.*

C. D. 002:07 = 4

La télégraphie, la téléphonie, la radio, l'iconotélégraphie, la télévision constituent un domaine très important de cette vaste science appliquée qu'est l'électrotechnique. Celle-ci révolutionne le monde par ses constants progrès, qui se succèdent à une fréquence toujours plus grande. Songeons un instant à ce qu'était l'électrotechnique à haute fréquence il y a dix ans, et aux découvertes dont elle nous a gratifiés pendant ces deux dernières années seulement. Nous verrons alors, comme l'exprime si bien la philosophie populaire, que le monde marche vite, si vite même qu'aucun livre traitant du sujet ne peut prétendre faire mention de la dernière découverte, celle-ci surgissant seulement au moment où le livre sort de presse.

Si le livre ne résume que les faits se rapportant à un laps de temps bien déterminé, le périodique, lui, fait connaître immédiatement à l'ingénieur, au technicien, les dernières innovations théoriques et hypothétiques, les derniers progrès accomplis, les derniers perfectionnements apportés à une machine, à un appareil. Ce n'est que plus tard que le livre vient consacrer ces innovations, inventions et découvertes, en faisant autant que possible abstraction des discussions et controverses des innovateurs, inventeurs et chercheurs, celles-ci n'étant formulées que dans les études publiées par les périodiques. Il s'ensuit donc que le périodique sert le présent, tandis que le livre sert l'avenir, en sanctionnant, à la manière d'un rapport de gestion, tout ce qui a été dit et écrit antérieurement. Aussi l'ingénieur, le technicien, le chercheur attachent-ils une grande importance à la lecture des périodiques. C'est le même phénomène qui se produit lorsque nous lisons notre journal pour juger des événements du jour écoulé. En revanche, il ne viendra à l'idée d'aucune personne, à moins qu'elle ne poursuive un but bien déterminé et tout spécial, de consulter et de lire toute la collection annuelle d'un journal paru il y a 70 ou 80 ans. Lorsqu'on veut connaître l'histoire de l'époque allant de 1857 à 1867 par exemple, on préfère tout d'abord s'adresser à un livre traitant de cette époque-là.

Da die Notwendigkeit, sich auf wissenschaftliche Zeitschriften zu abonnieren, für eine grosse Verwaltung oder eine weitläufige Organisation erwiesen ist, wollen wir untersuchen, auf welchem der drei bekannten Wege diese Zeitschriften einer möglichst grossen Zahl von Lesern am besten zugänglich gemacht werden können.

1. Weg: Er könnte darin bestehen, für jeden einzelnen oder wenigstens für jede Gruppe von Interessenten die passende Zeitschrift zu abonnieren. Ein derartiges Verfahren wäre aber für die Telegraphen- und Telephonverwaltung so kostspielig, dass es hier eigentlich gar nicht erwähnt werden sollte. Gleichwohl bleibt diese Möglichkeit bestehen, so absonderlich sie auch erscheinen mag.

2. Weg: Er besteht in der Zirkulation der Zeitschriften nach einer bestimmten Ordnung, an die sich jeder einzelne zu halten hat, wenn das Ziel überhaupt erreicht werden soll. In Wirklichkeit bringt aber eine derartige Zirkulation viele Schwierigkeiten mit sich, die vor allem in der Missachtung oder Nichtbeachtung der festgelegten Ordnung zu suchen sind. Nur grösste Zuvorkommenheit, Zähigkeit und peinliche Genauigkeit des Bibliothekars bilden Gewähr für eine reibungslose Zirkulation der Zeitschriften. Anderseits muss betont werden, dass diese Methode des Zeitschriftenumlaufes nur angewandt werden kann, wenn die beteiligten Beamten an ein- und demselben Orte wohnen. Die Telegraphen- und Telephonverwaltung mit ihren 18 Aemtern, 5000 Beamten und mehr als 200 Zeitschriften hat die Zirkulation aller ihrer Zeitschriften auch nicht einen Augenblick erwogen. Sie hat sich vielmehr für den dritten Weg entschieden, den wir im nachfolgenden beschreiben wollen.

3. Weg: Mit dem 1. Januar 1936 hat die Telegraphen- und Telephonverwaltung für die Zeitschriften, auf die sie abonniert ist oder die sie von fremden Verwaltungen und Gesellschaften zugesandt erhält, in ihrer Bibliothek eine Dokumentationsstelle geschaffen. Da der Begriff „Dokumentation" noch nicht allgemein bekannt ist, wollen wir versuchen klar zu machen, was diese neuzeitliche Methode, wenigstens in ihrer heutigen Form, bedeutet. [1]) Sprechen wir zuerst von der „Dokumentationsstelle".

Eine Dokumentationsstelle besteht aus verschiedenen Dienstzweigen, die Auskünfte allgemeiner oder besonderer Art vollständig oder teilweise sammeln und sie Interessenten nutzbar machen.

Sie umfasst im wesentlichen den Aufbewahrungsdienst (Dokumente und Akten), den Auslesedienst und die Auskunftserteilung, mit andern Worten:

1. einen Dienst, der die Dokumente sammelt, registriert und ordnet (Archiv, Bibliothek, Bildarchiv, Museum usw.);
2. einen Dienst, der die Dokumente prüft und alle verwendbaren, für die Vervollständigung der Sachregister, Aktensammlungen, Analysen usw. wichtigen Elemente herauszieht;

[1]) Wir verweisen auch auf die Arbeit von E. Mathys, Bibliothekar SBB, „Die Brüsseler Dezimalklassifikation und ihre Anwendung in Telegraphie und Telephonie". Technische Mitteilungen 1930, Nr. 5, S. 221.

La nécessité pour une grande administration ou un vaste organisme de s'abonner à des périodiques scientifiques étant établie, nous allons examiner les trois moyens qui permettent de mettre ces périodiques d'une façon judicieuse à la portée d'un nombre de personnes aussi grand que possible.

1er moyen. Le premier moyen consisterait à abonner chaque individu ou tout au moins chaque groupe d'individus au périodique indiqué. Pour l'administration des télégraphes, un tel système serait si onéreux qu'il aurait été indiqué de ne point en parler ici. Il n'en reste pas moins que le moyen existe, même s'il paraît absurde.

2e moyen. C'est la circulation des périodiques d'après un ordre établi, auquel tous les individus doivent se conformer si l'on veut que ce deuxième moyen soit efficace. En réalité, une telle circulation suscite beaucoup de difficultés, toutes dues à la mésestime voire à l'inobservation de l'ordre établi. Pour assurer parfaitement la circulation de périodiques assez nombreux, le bibliothécaire doit faire preuve d'une grande serviabilité doublée d'une tenace énergie et d'une scrupuleuse exactitude. D'autre part, il convient de remarquer que le système consistant à faire circuler les périodiques ne peut être appliqué que lorsque les fonctionnaires intéressés habitent une même localité. Avec ses 18 offices, 5000 fonctionnaires et 200 périodiques, l'administration des télégraphes et des téléphones n'a pas songé un seul instant à instituer une circulation de toutes les revues dont elle dispose. Elle a donc opté pour le troisième moyen, que nous décrivons ci-après.

3e moyen. Le premier janvier 1936, la Bibliothèque de l'administration des télégraphes et des téléphones a créé un centre de documentation des périodiques auxquels elle est abonnée et de ceux qu'elle reçoit des administrations et compagnies télégraphiques et téléphoniques étrangères. Etant donné que tout le monde ne sait pas encore en quoi consiste cette documentation, nous allons exposer cette méthode moderne, tout au moins sous sa forme actuelle.[1]) Mais nous parlerons tout d'abord du „centre de documentation".

Qu'entend-on par „centre de documentation"? Un centre de documentation est un ensemble de services qui recueillent, pour les mettre en valeur, des renseignements généraux ou spéciaux, complets ou partiels.

Un centre de documentation comprend essentiellement les services de préservation (documents et références), de dépouillement et de diffusion, à savoir:

1° un service qui réunit, enregistre et classe les documents (archives, bibliothèques, cinémathèques, musées, etc.);

2° un service qui dépouille les documents et en dégage tous les éléments utilisables en vue de

[1]) Nous renvoyons le lecteur à l'article de Monsieur E. Mathys, bibliothécaire des CFF: „La classification décimale dans l'administration des télégraphes et des téléphones". (Bulletin technique 1930, No 5, page 221).

3. einen Dienst, der die getroffene Auslese verwertet und sie der Allgemeinheit nach Bedarf in Auskünften, Mitteilungen, Veröffentlichungen, Reproduktionen und Uebersetzungen zur Verfügung stellt. In einer kleinen Dokumentationsstelle besorgt ein und dieselbe Person alle diese Obliegenheiten.

Diese kurzen Erklärungen zeigen, dass eine Dokumentationsstelle nicht notwendigerweise eine Bibliothek zu sein braucht, wie ja auch nicht alle Bibliotheken Dokumentationsstellen sind. Unter den siebzig Stellen, die die sogenannte „Documentation en France" bilden, finden wir zum Beispiel — neben einigen Bibliotheken — Organisationen und Institutionen wie das Sozialmuseum, das Zentralamt für landwirtschaftliche Bibliographie, das nationale Amt für Schiffahrt, das Amt für geologische Forschung, das Institut für anerkannte Medizin in Strassburg (Bulletin du livre français, No 49/1936).

Ein Dekret des Präsidenten der Französischen Republik über die Reorganisation der Zentralverwaltung, das sich auf einen Bericht des Post- und Telegraphenministers stützt und am 22. März 1937 veröffentlicht wurde, bestimmt unter anderm, dass die Dokumentationsstelle und die Bibliothek der Unterdirektion für Budget und Buchhaltung anzugliedern seien (Bulletin d'informations, de documentation et de statistique, N° 4/1937).

Damit kommen wir zurück auf die Dokumentation selbst und wollen nun die Vorteile betrachten, die sie den verschiedenen Dienstzweigen und den einzelnen Beamten der Verwaltung zu bieten vermag und welches, in ihrer Rückwirkung, die Vorteile für die Verwaltung selbst sind.

Eine Zeitschrift nach den Grundsätzen der Dokumentation bearbeiten, heisst bei uns, aus dem Inhalt alle Angaben herauszuziehen, die für den Telegraphen-, Telephon- und Radiobetrieb von Interesse sein können. Die Abhandlungen oder Angaben werden mit dem entsprechenden Index der Dezimalklassifikation versehen, so dass sie mit Leichtigkeit wieder gefunden werden können, wenn der eine oder andere Beamte ihrer für seine Dienstobliegenheiten bedarf. Veranschaulichen wir das Gesagte an ein oder zwei Beispielen. Die „Deutsche Verkehrszeitung" Nr. 7/1937 meldet auf Seite 114, dass Deutschland am 31. Januar 1937 8,381,139 Radiohörer gezählt habe. Der Bibliothekar hält diese Mitteilung auf einer Karte fest, versieht diese mit dem Index [2]) 31: 621.396.722(43) und ordnet sie in eine Kartothek ein. Zerlegen wir diesen Dezimal-Index, um zu sehen, was er bedeutet:

31 Statistik,
: Beziehungszeichen,
621.396.722 Amateur-Empfangsstationen,
(43) Deutschland.

Auf diese Weise ist es dem Bibliothekar binnen kürzester Frist möglich, den Interessenten, die diese Zahl notwendig haben, die gewünschte Auskunft zu erteilen.

[2]) Da die interne Verwaltungs-Dezimalklassifikation sich wohl an die Brüsseler-Dezimalklassifikation anlehnt, von dieser aber dennoch verschieden ist, werden die Karten, die den Aemtern zugehen, mit dem Dezimal-Index der Verwaltung versehen. Wir verweisen auf die Arbeit von H. Leuenberger „Die Dezimalklassifikation in der Telegraphenverwaltung", Technische Mitteilungen 1931, Nr. 5, S. 279.

la préparation de répertoires, de dossiers, d'analyses, etc.;

3° un service qui met à la disposition du public, par information, communication, publication, reproduction, traduction, la matière qui l'intéresse. Ajoutons que, dans un petit centre de documentation, c'est la même personne qui assure ces différents services.

Ces explications permettent de se rendre compte qu'un centre de documentation n'est pas forcément une bibliothèque, pas plus que les bibliothèques ne sont toutes des centres de documentation. Parmi les soixante-dix centres qui figurent dans la „Documentation en France", nous trouvons, par exemple, à côté de quelques bibliothèques, des organismes et institutions tels que le Musée social, l'Office central de bibliographie agricole, l'Office national de navigation, le Bureau d'Etudes géologiques, l'Institut de médecine légale de Strasbourg (Bulletin du livre français, No 49/1936).

Sur le rapport du ministre des PTT français, le président de la République française a, en date du 22 mars 1937, rendu un décret portant que le centre de documentation et la bibliothèque seront dorénavant attachés à la sous-direction du budget et de la comptabilité (Bulletin d'informations, de documentation et de statistique, N° 4/1937).

Revenons à la documentation proprement dite et examinons les avantages qu'elle peut procurer à tous les services, à tous les fonctionnaires de l'administration, et, par répercussion, à l'administration elle-même.

Documenter un périodique, c'est en extraire toutes les données, toutes les indications qui peuvent être intéressantes pour les services télégraphique, téléphonique et radiophonique. Ces données ou ces indications sont munies de l'index correspondant de la classification décimale, ce qui permet de les retrouver assez aisément au moment même où l'un ou l'autre fonctionnaire en a besoin pour son travail. Concrétisons par un ou deux exemples ce que nous venons de dire. La „Deutsche Verkehrszeitung" numéro 7 de 1937, page 114, annonçait que, au 31 janvier 1937, il y avait en Allemagne 8,381,139 auditeurs de radiodiffusion. Le bibliothécaire remplit une fiche, lui attribue l'index [2]) 31:621.396.722(43) et la classe dans un fichier. Décomposons l'index décimal pour montrer ce qu'il veut dire:

31 statistique
: rapport
621.396.722 postes récepteurs d'amateurs
(43) Allemagne.

Ainsi, en quelques minutes, le bibliothécaire pourra donner le renseignement nécessaire aux personnes qui peuvent en avoir besoin.

[2]) Comme la classification interne de l'administration TT n'est qu'apparentée à la classification de Bruxelles, les cartes destinées aux offices ont été munies de l'index de la classification interne. Nous renvoyons le lecteur à l'étude de Monsieur Leuenberger: „Le système décimal dans l'administration des télégraphes". (Bulletin technique 1931, No 5, page 279.)

Ein zweites Beispiel technischer Art: Die „Technischen Mitteilungen der schweizerischen Telegraphen- und Telephonverwaltung“ veröffentlichen in Nr. 4/1936 auf Seite 121 eine Arbeit über die Feldstärkemessungen der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri. Der Bibliothekar fertigt folgende Karte aus:

Un deuxième exemple d'ordre technique. Le „Bulletin technique“ numéro 4 de 1936, page 121, de l'Administration des télégraphes et des téléphones suisses publiait un article sur l'intensité de réception des postes de Beromünster, Sottens et Monte Ceneri. Le bibliothécaire établit la fiche suivante:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9

D. K.
C. D. 621.396.81.001.4 (494)

1936 Zeitschrift, Werk, etc. — Périodique, ouvrage, etc. — Periodico, opera, ecc.

TECHNISCHE MITTEILUNGEN
Heft 4, 1. August, Seite 121

Verfasser — Auteur — Autore
W. Gerber und A. Werthmüller, Bern

Artikel — Article — Articolo
Wellenausbreitung der schweiz. Rundspruchsender.
1800 W
19 Ab.

K 810.

Der Dezimal-Index besagt:
621.396.81.001.4 Versuche über die Feldstärke drahtloser Zeichen,
(494) Schweiz.

In der Folge wird die Karte mit anderen Karten, z. B. folgenden Inhalts, eingeordnet:
über Zieherscheinungen in strahlungsgekoppelten Antennen.
Radio-field intensity and distance characteristics of a high vertical broadcast antenna.
Grundlagen der Feldstärkemessung.
Mesures du rayonnement.
Absorption der direkten Strahlung bei 10 m Wellenlänge.
Grafici di radiazione da aerei.

Will ein Beamter die Abhandlung, die Gegenstand der vorstehenden Karte ist, später einmal nachschlagen, so braucht er sich nur an den Bibliothekar zu wenden, der ihm unverzüglich sagen kann, in welcher Zeitschrift, zu welcher Zeit und auf welcher Seite die Arbeit erschienen ist.

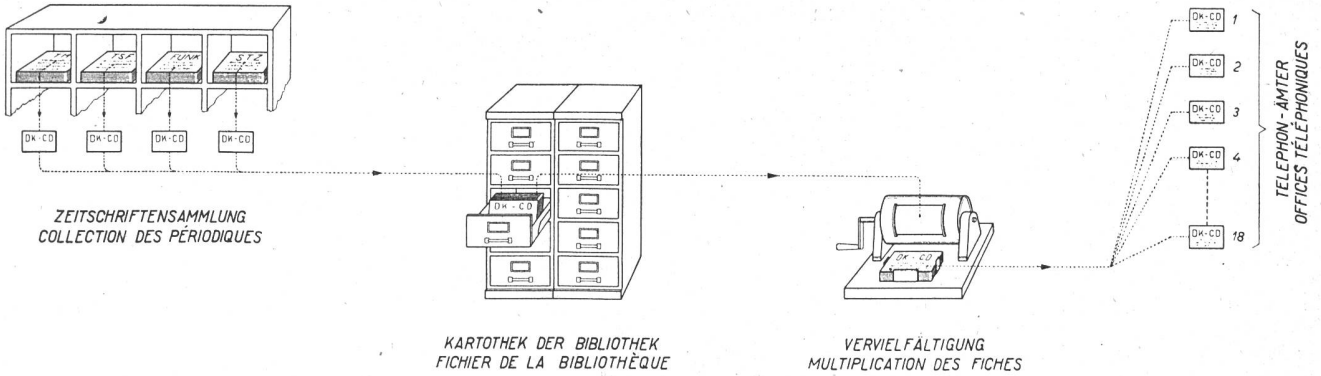
Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Bibliothek eine Sammlung von Karten, sogenannten „DK-Karten“, besitzt, von denen sich jede einzelne auf eine in einer Zeitschrift erschienene Arbeit bezieht (siehe Schema). Damit nun jedes Amt von der erwähnten Arbeit Kenntnis erhält und weiss, dass über die Frage Literatur vorhanden ist, genügt es im Prinzip, diese Karte durch ein photographisches Verfahren zu vervielfältigen und sie jedem Amt in einem Exemplar zuzustellen. Das Amt kann dann

L'index décimal se décompose ainsi qu'il suit:
621.396.81.001.4 essai d'intensité de réception des signaux de TSF;
(494) Suisse.

La fiche est ensuite classée à son ordre avec d'autres fiches, dont la teneur est la suivante:
Ueber Zieherscheinungen in strahlungsgekoppelten Antennen.
Radio-field intensity and distance characteristics of a high vertical broadcast antenna.
Grundlagen der Feldstärkemessung.
Mesures du rayonnement.
Absorption der direkten Strahlung bei 10 m Wellenlänge.
Grafici di radiazione da aerei.

Si, dans x années, un fonctionnaire veut rechercher l'article faisant l'objet de la carte ci-dessus, il n'aura qu'à s'adresser au bibliothécaire, qui sera bien vite en mesure de lui dire dans quel périodique, à quelle date et à quelle page l'article a paru.

Nous voyons, par ce qui précède, que la bibliothèque possède une collection de fiches, dites „supports“ de documents, qui se rapportent chacune à une étude parue dans un périodique donné (voir schéma). Pour que chaque office puisse être mis au courant de ladite étude et sache donc qu'il existe de la littérature à son sujet, il suffit, en principe, de faire, par un procédé photographique, multiplier cette carte à raison d'un exemplaire par office et de la lui faire parvenir. Il pourra alors adresser une demande de prêt à la bibliothèque, en sollicitant la



ein Leihgesuch an die Bibliothek richten, worauf ihm die Zeitschrift mit dem gewünschten Artikel zugesandt wird. Das Verfahren ist in seinen Einzelheiten durch das Kreisschreiben 137,0 vom 13. XI. 1936 wie folgt geregelt (Abschnitt 2, Alinea a, b, c, und Abschnitt 3):

„a) Zweck der systematischen Herausgabe dieser Dokumentationskarten ist, die Aemter und das gesamte Personal der Telegraphenverwaltung über die Neuerungen und Fortschritte der Nachrichtentechnik und der ihr verwandten Gebiete theoretisch und praktisch zu orientieren. Auf diese Weise soll der reiche und interessante Inhalt der Zeitschriften auch über den Zeitpunkt ihres Erscheinens hinaus zugänglich bleiben und sich für die Verwaltung nutzbringend auswirken. Ohne diese Massnahme würde der Inhalt der Zeitschriften brach liegen und bald der Vergessenheit anheimfallen. Sammelbände von Zeitschriften haben nur dann einen Nutzen, wenn das Gesuchte ohne langes Durchstöbern ganzer Jahrgänge gefunden werden kann.

b) Durch die den Aemtern abgegebenen Dokumentationskarten soll die wiederholt gewünschte Zirkulation der Zeitschriften ersetzt werden. Diese wäre praktisch nicht möglich, da von den meisten Zeitschriften nur ein Exemplar abonniert ist. Hier füllen die Dokumentationskarten eine fühlbare Lücke aus, denn sie orientieren über den wichtigsten Inhalt der Zeitschriften, und die Interessenten haben die Möglichkeit, sich die Arbeiten leihweise zu beschaffen.

c) Da mit dem System der vorstehend genannten Dokumentationskarten im wesentlichen die gesamte Literatur über die Nachrichtentechnik erfasst wird und den Aemtern zur Verfügung steht, ist beabsichtigt, sämtliche Zeitschriftenabonnemente, deren Notwendigkeit nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, abzubauen. Es ist deshalb notwendig, dass sich die interessierten Beamten heute schon an die Dokumentationskarten halten und sich im Bedarfsfalle an die Bibliothek wenden.

3. Die Dokumentationskarten gehen den Aemtern in je zwei Exemplaren zu. Davon bleibt ein Exemplar im Besitze des nach Kreisschreiben DK 137 v. 10. IX. 36 für das Bibliothekwesen des Amtes verantwortlichen Beamten. Die andere Karte ist 1. im Telephonamt und 2. im Telegraphenamt in Zirkulation zu setzen und nachher dem Bibliothekbeamten zurückzugeben. Die Dokumentationskarten tragen oben links den DK-Index und sind rechts mit einer fortlaufenden Nummer versehen. Der

remise du périodique contenant l'étude qu'il est désireux de connaître. Le procédé à suivre a, de fait, été réglé dans ses détails par l'ordre de service 137,0 du 13 novembre 1936:

„a) La publication méthodique de ces fiches a pour but de renseigner théoriquement et pratiquement les offices et tout le personnel de l'ATT sur les nouveautés et les progrès réalisés dans la technique des communications et dans les domaines qui la touchent de près. Les intéressés pourront ainsi prendre connaissance, même à une date ultérieure à leur publication, du riche et intéressant contenu des périodiques, au grand avantage de l'administration. Faute de procéder de la sorte, le contenu des périodiques ne serait pas mis à profit et tomberait bientôt dans l'oubli. Les collections reliées de périodiques ne peuvent être utiles que si les articles désirés peuvent être trouvés sans que l'on soit obligé de consulter des années complètes.

b) La remise aux offices des fiches de documentation est appelée à remplacer la circulation, maintes fois désirée, des journaux périodiques. Pratiquement, cette circulation ne serait pas réalisable, du fait que nous ne possédons qu'un seul exemplaire de la plupart des périodiques. La remise des fiches de documentation comble donc une lacune, attendu qu'elle permet de signaler au personnel les principaux articles parus dans les périodiques; ceux qui y ont intérêt peuvent ensuite demander en prêt les numéros dont ils ont besoin.

c) Etant donné que la documentation par fiches embrassera, en général, toute la littérature des télécommunications et que cette littérature est mise à la disposition des offices, nous nous proposons de nous désabonner à tous les périodiques dont la nécessité ne peut pas être démontrée d'une manière incontestable. Il importe donc que les fonctionnaires intéressés s'en tiennent dès maintenant à la documentation enregistrée sur les fiches et s'adressent à la bibliothèque en cas de besoin.

3° Les fiches de documentation sont remises en deux exemplaires à chacun des offices intéressés. L'un de ces exemplaires restera en mains des fonctionnaires qui, aux termes de la circulaire CD 137 du 10 IX 36, sont responsables du service des livres attribués à l'office; l'autre sera mis en circulation, puis restitué au fonctionnaire préposé à la bibliothèque. Les fiches de documentation portent, en haut à gauche, l'index CD et à droite un numéro d'ordre. L'index CD permet de les classer selon leur

DK-Index erlaubt, die Karten nach dem Inhalt zu klassieren, während die fortlaufende Nummer zur Kontrolle des Karteneinganges dient."

Welches sind nun die Vorteile dieses von der Telegraphen- und Telephonverwaltung angewandten dritten Zirkulationssystems? Sie bestehen vor allem darin, dass die Karten in den Aemtern aufbewahrt werden können, dass sie sich nach dem Inhalt ordnen lassen und dass, wenn die Notwendigkeit vorliegt, die in Frage stehende Arbeit sich ohne Kopfzerbrechen und ohne Zeitverlust wiederfinden lässt. Ein anderer Vorteil liegt, wie aus dem teilweise wiedergegebenen Kreisschreiben hervorgeht, auch darin, dass der wesentliche Inhalt aller Zeitschriften sämtlichen Beamten bekannt wird. Ob diese Beamten in Chur oder Basel, in Genf oder Bellinzona wohnen, ist gleichgültig; sie alle können die gesamte technische Literatur zu Rate ziehen. Die Telegraphen- und Telephonverwaltung hat durch diesen neuartigen Weg die Möglichkeit der Berufsbildung wesentlich erweitert.

Es wird nun vom einzelnen abhängen zu entscheiden, wie er das umfassende Instruktionsmaterial ausnützen will.

contenu, tandis que le numéro d'ordre sert à contrôler si les fiches reçues sont au complet."

Quel est maintenant l'avantage qu'offre ce troisième moyen de circulation adopté par l'administration des télégraphes et des téléphones? C'est celui de pouvoir, dans les offices, conserver les fiches, les classer d'après leur contenu et, en cas de nécessité, trouver l'étude désirée sans se casser la tête, ni perdre un temps précieux. Un autre avantage découle, comme il est dit dans l'ordre de service reproduit ci-dessus, de la grande diffusion parmi les fonctionnaires, de tous les périodiques existants. Que ces fonctionnaires habitent Coire ou Bâle, Genève ou Bellinzone, peu importe; ils ont tous la possibilité de tirer parti de la littérature technique dont on dispose. En instaurant cette nouvelle manière de procéder, l'administration des télégraphes et des téléphones a voulu donner à son personnel l'occasion de développer ses connaissances professionnelles.

C'est aux intéressés eux-mêmes qu'il appartient de juger de la manière dont ils peuvent tirer le meilleur profit du matériel d'instruction dont il s'agit.

Verschiedenes — Divers.

Samuel Morse und Heinrich Füessli. Im August oder September 1837, also genau vor hundert Jahren, wies der amerikanische Kunstmaler Samuel Morse der Oeffentlichkeit die erste Ausführung des nach ihm benannten Telegraphenapparates vor. Das Leben Morses ist in unserer Zeitschrift und in dem von dem Schreibenden veröffentlichten Buche *Amerikanische Erfinder* so eingehend geschildert worden, dass es nicht nötig erscheint, darauf zurückzukommen. Um aber des verdienten Erfinders wenigstens mit ein paar Worten zu gedenken, geben wir einige seiner Erinnerungen wieder, die uns Schweizer ganz besonders ansprechen dürften.

Morse weilte in den Jahren 1811 bis 1813 in London, um sich dort zum Maler auszubilden. Zu seinen Bekannten gehörte auch der grosse Zürcher Kunstmaler und Dichter Heinrich Füessli, dessen gewaltige Werke gerade in der heutigen Zeit eine Art Wiedergeburt erleben. Morse zählte 20, Füessli 70 Jahre. Hören wir — nach den Aufzeichnungen von Prime: „Life of S. F. B. Morse" —, was der Erfinder über den berühmten Maler zu berichten weiss:

Ein anderer trefflicher Maler, mit dem ich wohl bekannt war, war Füessli, ein Freund von Sir Joshua Reynolds, auf dessen Rat er die Schriftstellerei gegen die Malkunst vertauscht hatte. Füessli sprach fliessend neun Sprachen und fluchte in einem halben Dutzend, wenn er aufgebracht war. Er machte sich ein Vergnügen daraus, einige seiner literarisch gebildeten Bekannten durch seine Kenntnis der Antike in Verlegenheit zu bringen. Eines Tages trug er ein halbes Dutzend wohltönende griechische Verse vor und bemerkte dann zu Professor Porson, einem der besten Kenner der griechischen Literatur: „Mit all Ihrer Wissenschaft können Sie nicht erraten, wer diese Zeilen geschrieben hat." Professor Porson musste zugeben, dass er den Verfasser nicht kenne. „Ich vermutete es," schmunzelte Füessli, „ich habe sie nämlich soeben selbst erdacht!"

Ich begleitete Füessli einmal zu einem reichen Amateurmaler, bei dem wir zu Mittag geladen waren. Der Gastgeber wünschte Füesslis Ansicht über ein grosses Gemälde zu erfahren, das er eben beendet hatte. Nach dem Essen nahm die ganze Gesellschaft das Gemälde in Augenschein. „Ausserordentlich! ausserordentlich! ausserordentlich!" rief Füessli aus. „Bewundern Sie mein Bild?" fragte geschmeichelt der Amateur. „Ausserordentlich," wiederholte Füessli. „Sagen Sie doch, Herr Füessli," bemerkte auf dem Heimwege der ebenfalls anwesende Maler Lamb, „wie konnten Sie nur ein so jämmerliches Bild bewundern? Es ist ja ganz verzeichnet, von den Farben schon gar nicht zu sprechen." „O", versetzte Füessli, „ich sagte allerdings ausserordentlich, aber ich meinte ausserordentlich *schlecht!*"

Ein amerikanischer Künstler namens B., ein grosser Pfuscher, dem es durch übertriebene Werbetätigkeit und Schmeicheleien gelungen war, sein Geschäft zur Blüte zu bringen, bezog eine feine Wohnung in einem vornehmen Londoner Viertel und lud dann eine grosse Zahl von Malern, Schriftstellern und andern gebildeten Leuten zu sich ein. Er ging mit Füessli nach einer langen Zimmerflucht und bemerkte: „Ich habe in Aussicht genommen, die Mauern übertünchen zu lassen und dann eine Reihe prachtvoller historischer Bilder darauf zu malen. Was meinen Sie dazu?" „Es wäre wohl besser, zuerst die Bilder zu malen, und sie nachher zu übertünchen!" lautete die Antwort des schweizerischen Malers.

Füessli, der ein tiefsinniger Denker und ein angenehmer Gesellschafter war, unterhielt sich einst mit einem Freigeist über die Unsterblichkeit der Seele.

„Ich weiss nicht, ob Ihre Seele unsterblich ist," sagte er zu dem Zweifler, „vielleicht ist sie es nicht. Hingegen weiss ich, dass die meinige unsterblich ist."

„Wieso?" fragte der Freidenker, höchst erstaunt über diese Unterscheidung.

„Weil es mir nicht möglich ist," sagte Füessli, „in meinem ganzen Leben das zu vollbringen, was ich in einer einzigen Minute erdenken kann."

Da Morse ein ungemein scharfer Beobachter war, besteht kein Zweifel, dass er die vorstehenden Bildchen nach der Natur gemalt hat. Die Echtheit seiner Aussagen lässt sich übrigens in einem Falle nachweisen: Füessli dachte über die Unsterblichkeit der Seele — genauer gesagt: über die Unsterblichkeit *seiner* Seele — tatsächlich so, wie Morse berichtet. Arnold Federmann setzt nämlich seiner im Jahre 1927 erschienenen Füesslibiographie einen englischen Ausspruch Füesslis voran, der in deutscher Uebersetzung folgendermassen lautet: „Wenn mir die Hoffnung auf ein künftiges Leben nicht bliebe, so würde ich mich aufhängen; denn ich habe umsonst gelebt, und ich lebe auch heute noch umsonst. Ich bin überzeugt, dass ich nach dem Tode weiterleben werde, weil ich fühle, dass die Gottheit mir Kräfte verliehen hat, die ich aus Mangel an Zeit nicht habe betätigen oder auch nur ausbilden können. Ich bin imstande, zehnmal mehr zu leisten, als ich geleistet habe."

E. Eichenberger.